



**Glashütten**

Stefan Jung  
(06172) 927336  
tz-glashuetten@fnp.de  
www.taunus-zeitung.de

**Gottesdienst zum Reformationstag**

**Glashütten.** Am heutigen 31. Oktober feiern die Protestanten den Reformationstag. Dazu lädt die evangelische Lukasgemeinde für 8 Uhr zu einem Gottesdienst in die evangelische Kirche in Glashütten ein. Gemeinsam mit den Kindern der 3. und 4. Klasse der Grundschule Glashütten soll der Reformationstag gefeiert werden. Alle Interessierten sind zur Teilnahme eingeladen.

**Nächtlicher Unfall im Feldberggebiet**

**Glashütten.** Bei einem Ausweichmanöver sind in der Nacht zum Sonntag auf der L3024 die vier Insassen eines schwarzen Seat Ibiza leicht verletzt worden. Wie die Polizei mitteilt, fuhr der Kleinwagen gegen 2.50 Uhr vom Feldbergplateau kommend in Richtung Rotes Kreuz, als ein bislang unbekannter Wagen entgegenkam. Nach Aussage der Fahrzeuginsassen geriet dieser Wagen in einer Linkskurve auf die Fahrspur des bergabwärts fahrenden Unfallbeteiligten, der reflexartig auswich und in die Leitplanke fuhr. Dabei wurde der Seat im Bereich der Fahrerseite massiv beschädigt. Der entgegenkommende Pkw setzte nach dem Vorfall seine Fahrt fort, ohne sich um den entstandenen Schaden zu kümmern. Sämtliche Insassen des verunfallten Kleinwagens klagten bei der Unfallaufnahme über Kopfschmerzen. Am Ibiza entstand ein geschätzter Gesamtschaden von 4000 Euro. Wer Hinweise zum Sachverhalt geben kann, wird gebeten, sich telefonisch unter der Rufnummer (06174) 926630 bei der Polizei in Königstein zu melden.

**GLASHÜTTEN AKTUELL**

**Behörden**  
**Gemeindeverwaltung:** 9-11.30 Uhr, Bürgerhaus, Schloßbörner Weg 2, Tel. (06174) 2920.  
**Bürgerservicebüro:** 7.30-12 Uhr.  
**+++ Notdienste +++**  
**Ärztl. Notdienste:** über Hausarzt.  
**Zahnärztlicher Notdienst:** Tel. 01805-607011.  
**Notdienst Wasserversorgung:** Tel. 0172-6933200.  
**Apothekendienst: Quellen-Apotheke,** Zum Quellenpark 45, Bad Soden, Tel. (06196) 21311; **Lorsbacher-Apotheke,** Hofheimer Str. 5, Hofheim, Tel. (06192) 26326.

**„Ein Rechtsstreit wäre eine Niederlage“**

„Moderator“ Högn will den Streit über die Hauptsatzung ausdiskutieren: Was er sonst noch möchte, sagt er im TZ-Interview

Mit der Wahl zum Vorsitzenden der Glashütter Gemeindevertretung ist Matthias Högn im Eiltempo vom Neubürger zum Ersten Bürger der Taunusgemeinde aufgestiegen. Die TZ sprach mit ihm über sein politisches Engagement, seine Ziele und die Herausforderungen, die das Amt mit sich bringt.

*Herr Högn, 2006 noch kommunalpolitischer Novize und jetzt qua Amt Erster Bürger Glashütten – das nennt man wohl einen steilen Aufstieg. Würden Sie selbst vom Tempo überrascht?*

MATTHIAS HÖGN: Sicher bin ich 2006 nicht mit der Vorstellung ins Parlament eingerückt, dass ich fünf Jahre später schon Vorsitzender der Gemeindevertretung sein würde. Überrascht wurde ich jedoch nicht. Dahinter stand ja eine personalpolitische Entwicklung innerhalb der CDU, die zum Glück schon recht frühzeitig absehbar war.

*Inwiefern?*

HÖGN: Nachdem uns Rolf Burdack mitgeteilt hatte, dass er für das Amt des Parlamentschefs nicht mehr zur Verfügung stehen würde, war klar, dass wir in der CDU als stärkste Fraktion nach einem Nachfolger schauen mussten. Als die Frage an mich herangetragen wurde, ob ich mir vorstellen könne, die Aufgabe zu übernehmen, habe ich mich zunächst mit meiner Familie besprochen. Ohne deren Unterstützung wäre es nicht gegangen. Danach habe ich dann meine Bereitschaft zur Kandidatur signalisiert.

*Sie hatten die Qual der Wahl, hätten auch Erster Beigeordneter werden können. Warum haben Sie sich für das Amt des Parlamentschefs entschieden?*

HÖGN: Das mit der Qual der Wahl mag von außen vielleicht so aussehen haben. Ganz so war es aber nicht. Wir haben uns in der Klausur der CDU zusammengesetzt, haben die Personalfragen besprochen, Qualifikationen und Interessen ausgetastet und gemeinsam eine meine Erachtens gute Lösung für alle Beteiligten und die Gemeinde gefunden.

*Sie sind gebürtiger Königsteiner, leben mit Ihrer Familie „erst“ seit 2003 in Oberems. Dennoch haben Sie sich recht rasch für ein Engagement in der Kommunalpolitik ihrer neuen Heimat entschieden. Wie kam es?*

HÖGN: Ich bin seit jeher politisch interessiert. Habe während meines Wirtschafts-Studiums bereits parallel Politik-Vorlesungen gehört. Neben der Theorie lag mir aber auch schon immer die praktische Umsetzung am Herzen. Und wo könnte man als normaler Bürger denn mehr bewegen als in der Kommunalpolitik?

*Kann man wirklich etwas bewegen?*

HÖGN: Ja, davon bin ich überzeugt und dafür will ich mit meiner Arbeit auch ein Beispiel sein.



Um sich der Fußballsprache zu bedienen: Matthias Högn mag als Vorsitzender der Gemeindevertretung zwar der Spielführer im Parlament sein. Er selbst jedoch sieht sich als Teamplayer, setzt auf den Doppelpass mit allen Fraktionen und hofft, auf diesem zum Erfolg zu gelangen. In Sachen „Änderung der Hauptsatzung“ baut er auf eine Entscheidung in der Verlängerung, um es erst gar nicht auf ein Votum des Schiedsgerichts ankommen zu lassen. Foto: jp

Natürlich kenne ich die pauschale Kritik an den Feierabend-Politikern. Aber wer sich mal die Mühe macht und sich mit den Akteuren in der Kommunalpolitik wirklich auseinandersetzt, wird, hoffe ich, recht bald erkennen, dass den vermeintlichen „Laien“ ihre Tätigkeit für das Gemeinwesen wirklich am Herzen liegt. Nicht ohne Grund investieren sie einen großen Teil ihrer Freizeit in die ehrenamtliche Arbeit.

*Das Bild der Kommunalpolitiker in der Öffentlichkeit ist, wie Sie selbst sagen, ein anderes. Wie kommt's?*

HÖGN: Sicherlich gab es auch bei uns in der jüngeren Vergangenheit Situationen, in denen wir als Parlamentarier nicht gerade Werbung für unsere Arbeit gemacht haben. Insbesondere persönliche Angriffe und Verletzungen sollten in unserer ehrenamtlichen Arbeit keinen Platz haben. Sie zu unterbinden, darin sehe ich für mich eine besonders wichtige Aufgabe. Wir müssen als Gemeindevertreter unsere Arbeit schließlich auch angemessen verkaufen und repräsentieren, wenn wir den Respekt der Bevölkerung für unsere Tätigkeit haben möchten.

*Sie sind 41, haben einen verantwortungsvollen Job, eine Frau, zwei kleine Jungs, ein Haus – jetzt noch das Ehrenamt. Klingt nach Stress...*

HÖGN: Bislang empfinde ich es keineswegs als Belastung. Natürlich ist ich viel unterwegs, versuche, Veranstaltungen wahrzunehmen, um mit den Bürgern ins Gespräch zu kommen, bin zudem oft im Rat-

haus. Aber ich wusste vorher, worauf ich mich einlasse. Im Moment kann ich aus voller Überzeugung sagen, dass mir die neue Aufgabe sehr viel Spaß macht.

*Und das in einem Parlament, das in der Vergangenheit nicht gerade für seinen hohen Spaßfaktor bekannt war?*

HÖGN: Das ist mir sehr wohl bewusst. Aber ich denke, dass die Arbeitsatmosphäre durchaus als gut bezeichnet werden kann. Und ich möchte mein Möglichstes dazu beitragen, dass das so bleibt. Schließlich wurde die einstimmig gewählt. Das ist für mich ein Vertrauensbeweis, dessen ich mich würdig erweisen will.

*Wie wollen Sie das anstellen?*

HÖGN: Grundsätzlich will ich Meinungen zusammenführen und einen sachorientierten Konsens anstreben. Wenn ich mir anschau, dass wir in der neuen Legislaturperiode bislang über 90 Prozent der anstehenden Personalentscheidungen einstimmig getroffen haben, denke ich, dass das bislang ganz gut geklappt hat. Und das, obwohl wir uns nach der letzten Wahl doch erst mal mit den veränderten Mehrheiten vertraut machen mussten.

*Wie bewerten Sie die neuen Verhält-*

*nisse im Parlament? Immerhin hat auch Ihre CDU verloren.*

HÖGN: Stimmt, als Christdemokrat kann mir das natürlich nicht gefallen. Allerdings ist die neue Stimmverteilung doch auch interessant und eröffnet neue Möglichkeiten in der politischen Arbeit. Grüne und FWG sind als Gewinner der Wahl jetzt mehr in der Verantwortung, können und müssen mit anpacken und etwas bewegen.

Dem haben wir gemeinsam mit den anderen Fraktionen zum Beispiel bei der einvernehmlichen Bestellung der Vorsitzenden der Ausschüsse (je ein Vorsitz für CDU, FWG und Grüne) Rechnung getragen. Ich bin mir aber auch bewusst, dass das nicht überall gelingen wird.

*Mit der Änderung der Hauptsatzung und der Verlagerung privater Bauanfragen aus dem Bauausschuss in den Gemeindevorstand haben wir dafür ein gutes Beispiel – oder?*

HÖGN: Auch wenn es in der Bevölkerung bislang wohl so noch nicht wahrgenommen wurde, ist doch nicht von der Hand zu weisen, dass wir hier ein Thema mit hohem Konfliktpotenzial haben. Nicht ohne Grund haben wir darüber schon mehrfach beraten, unter anderem im Ältestenrat. Ich hoffe

jedoch, dass wir bald zu einer Einigung gelangen. Wir sollten es nicht auf einen Rechtsstreit ankommen lassen. Das Ansehen der Gemeindevertretung in der Bevölkerung würde meines Erachtens unnötig leiden, wenn wir durch eine Organstreitigkeit zur Änderung verdonnert würden.

*Wie stellt sich die Lage aus Ihrer Sicht dar?*

HÖGN: Ich denke, man muss hier die sachliche von der emotionalen Ebene trennen. In der Sache liegen uns eindeutige Aussagen übergeordneter Stellen vor, die dokumentieren, dass unsere bisherige Praxis, mit der wir 20 Jahre gut gelebt haben, nicht in Ordnung ist und verändert werden muss. So gesehen ist der Zeitpunkt für eine Änderung jetzt günstig. Wir stehen am Anfang einer neuen Wahlperiode, haben die Möglichkeit, die Praxis auf eine rechtlich sichere Basis zu stellen und sparen darüber hinaus der Verwaltung auch noch Arbeit und den Kollegen im Ausschuss Zeit. Mit der Verlagerung privater Bauanfragen in den Gemeindevorstand können wir die Zahl der Sitzungen des Bauausschusses sicher verringern.

*So weit in der Sache. Sie erwähnten aber überdies eine emotionale Komponente...*

HÖGN: Ja, die lässt sich nicht wegdiskutieren. Wenn Mitglieder des Bauausschusses oder gar dessen Vorsitzender ihr Gremium womöglich bestimmter Zuständigkeiten beraubt sehen, will das politisch bewertet und gelöst werden. Wir müs-

sen das ausdiskutieren. Es von oben durchzudrücken oder es auf einen Rechtsstreit anzulegen, wäre eine Niederlage. Deshalb sehe ich mich besonders gefordert, in direkten Gesprächen Überzeugungsarbeit zu leisten.

*Wo sehen Sie weitere Themen, bei deren Lösung Sie in Ihrer Rolle als Moderator gefordert sein könnten?*

HÖGN: Das kann man so natürlich nicht vorhersagen. Wichtige Themen, mit denen wir uns in nächster Zeit beschäftigen müssen und die womöglich Kontroversen auslösen, erkenne ich unter anderem in der Frage, ob und – wenn ja – wie wir uns künftig eine gemeindliche Jugendpflege leisten können oder sogar müssen.

*Wie stehen Sie persönlich dazu?*

HÖGN: Es hängt davon ab, wie man die Aufgabe der Jugendpflege definiert. Wenn es darum geht, Jugend- und Ferienfreizeiten oder Betreuungsangebote zu organisieren, können wir sicher auf die Vereine wie J.E.T.Z. oder TwTuwas vertrauen. Dafür brauchen wir sicherlich keine Jugendpflege. Allerdings wissen wir auch, dass es Jugendliche gibt, die wir über die Vereine nicht erreichen, für die wäre es gut, wenn wir eine Anlaufstelle schaffen könnten – vielleicht über eine interkommunale Zusammenarbeit. Solche Optionen sollten wir prüfen.

*Weitere wichtige Themen in nächster Zeit sind...*

HÖGN: Die Regelung der Kinderbetreuung in Grundschule, Kindergarten und U3; die Frage, was mit dem alten Standort der Feuerwehr in Schloßborn geschehen soll, und natürlich eine Neugestaltung des Ortsbildes entlang der Limburger Straße in Glashütten.

*Wie würden Sie die Limburger gerne neu gestalten?*

HÖGN: Darauf eine Antwort zu geben, ist nicht einfach. Das ist sicherlich die drängendste Frage, für die der Bauausschuss in dieser Legislaturperiode eine Lösung finden muss. Vieles will berücksichtigt werden. Denken Sie nur an den Durchgangsverkehr, den wir sicher nicht herausnehmen können. Mir wäre natürlich daran gelegen, wenn wir den Ortskern optisch aufwerten und zugleich das innerörtliche Gewerbe anschieben könnten. Vielleicht kann da der geplante Gewerbeverein einen Anstoß geben.

*Man merkt, Sie beschäftigen sich intensiv mit den Fragen, die auf die Gemeinde zukommen – könnte das in Zukunft mehr werden als ein Ehrenamt? Haben Sie sich schon mal über ein hauptberufliches Engagement als Politiker Gedanken gemacht?*

HÖGN: Die Politik ist mein Hobby. Vielleicht ändert sich das einmal, wenn die Kinder größer sind. Aber das ist Zukunftsmusik. Im Moment ist das überhaupt kein Thema.

**„Wir müssen als Gemeindevertreter unsere Arbeit angemessen verkaufen und repräsentieren, wenn wir den Respekt der Bevölkerung möchten.“**

Matthias Högn, Vorsitzender der Gemeindevertretung

**Tu Gutes und tanze dazu!**

Edle Roben und lockere Stimmung: Fünfte Königsteiner Ballnacht bleibt ihrem Erfolgsrezept treu



**Königstein**

Stefan Jung  
(06172) 927336  
tz-koenigstein@fnp.de  
www.taunus-zeitung.de

**Gedenken zum Volkstrauertag**

**Falkenstein.** In Erinnerung an die Verstorbenen der beiden Weltkriege und die Opfer von Terror und Gewalt lädt der Falkensteiner Ortsbeirat für Sonntag, 13. November, zur Gedenkstunde ans Falkensteiner Ehrenmal ein. Die Veranstaltung zum Volkstrauertag beginnt um 12.15 Uhr. An der Feierstunde beteiligen sich der Männergesangsverein Falkenstein, die freiwillige Feuerwehr, der Musikverein Kronberg sowie die Vertreterin der katholischen Kirchengemeinde. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung in der Friedhofskapelle statt. Der Falkensteiner Ortsbeirat lädt die Bevölkerung dazu ein.

**Zum fünften Mal hatte der Verein „Königsteiner Gala“ zur Benefiz-Ballnacht eingeladen. Ein kleines Jubiläum, hinter dem ein vermeintlich simples, aber erfolgreiches Konzept steht. Es geht um Genuss, einen guten Zweck und vor allem ums Tanzen, Tanzen, Tanzen.**

■ Von Stefan Jung

**Königstein.** Lateinamerikanische Klänge – das ist der Rhythmus, bei dem Tina Tonsen mit muss. Ihr Vorstandskollege vom Verein „Königsteiner Gala“, Rainer Möller, hat dagegen eher ein Faible für die Klassiker. Mit Wiener Walzer oder dem Disco-Fox kommt der Vorsitzende des Vereins einfach besser über die Runden.

Zwar tanze er gern, betont Möller lachend. Wenn er sich jedoch auf dem Parkett des großen Festsaals im Falkenstein-Grand Kempinski umschaue, dann entdecke er doch den einen oder anderen Herrn auf dem Parkett, von dem er sich gerne noch einen Tanzschritt abschauen würde.

Hemmungen jedoch muss niemand haben, wenn es darum geht, bei der Benefiz-Ballnacht das in der Theorie vorhandene tänzerische Können in Schritte umzusetzen. Erlaubt ist, was gefällt und einigermäßen zur Musik der „Sugar Beats“ passt.

„Die Damen tragen zwar Abendkleider und die Herren Smoking – was dem Abend einen schönen Rahmen gibt“, erklärt Möl-

ler. Grundsätzlich jedoch zeichne sich die Ballnacht dadurch aus, dass es hier eben nicht steif zugehe. Dazu passe dann auch, dass die Tanzpaare mit Fortschreiten des Abends mehr und mehr von eng umschlungen auf Freistil umschalten. „Nach Mitternacht hat das Ganze dann etwas von einer Disco für Erwachsene“, unterstreicht der Vorsitzende und nennt damit vermutlich auch eine der wichtigsten Zutaten für das Erfolgsrezept der Königsteiner Gala – sie füllt eine Lücke in der Kurstadt. Denn Tanzveranstaltungen dieser Art gibt es in Königstein derzeit nicht.

**40 000 Euro in vier Jahren**

Ein weiteres Plus des Balls ist der gute Zweck, den die Verantwortlichen der Gala von Beginn an verfolgen. 40 000 Euro seien so in den vergangenen Jahren zusammengekommen und an Königsteiner Einrichtungen verteilt worden, berichtet Möller. Heuer soll der Erlös der Veranstaltung laut Tina Tonsen unter den freiwilligen Feuerwehren der Stadt und dem städtischen Kindergarten in der Kernstadt aufgeteilt werden.

Wie in den Vorjahren hatte Bernd Zierlein, der „Kameramann“ des Vereins, hierzu einen Film in der Stadt gedreht, der den Gästen auf sympathische Weise zeigte, dass ihre Spenden und Beiträge sehr gut angelegt sein werden. Befürchtungen, die Spendensumme könnte just zur fünften Gala etwas geringer ausfallen, da dieses Mal et-

alle Plätze verkauft wurden, konnten schon vor Beginn der Veranstaltung bei Seite geschoben werden.

Tonsen: „Wir haben in diesem Jahr von der Mainova und der Taunus Sparkasse zwei Spenden erhalten, die uns in unserer Arbeit enorm weiterhelfen. Für diese Unterstützung und natürlich auch für die der vielen Königsteiner möchten wir uns ausdrücklich bedanken.“

Die Spende eines jungen Kurstadt-Bürgers dürfte vor allem die Fußball-Fans unter den Gästen der Gala besonders begeistert haben. Sebastian Jung, Spieler der Frankfurter Eintracht und Königsteiner Bub, hatte zur Gala ein Trikot mit seiner Rückennummer und den Unterschriften aller aktuellen Adler-Träger zur Verfügung gestellt.

Wer das für echte Eintracht-Fans sicher enorm wertvolle Textil bekommt – das entscheidet sich erst in den nächsten Wochen. Das Trikot wird nämlich unter den Gala-Besuchern verlost, die im

Rahmen eines Tipp-Spiels die nächsten drei Ergebnisse der Jungs vom Riederwald richtig vorhergesagt haben.

Der Reinerlös aus dem Tipp-Spiel (450 Euro) fließt ebenso in den Topf der guten „Gala-Sache“ wie die amerikanische Versteigerung eines Heim-Kochkurses mit Kempinski-Chefkoch Oliver Heberlein (515 Euro) und das Ergebnis der Tombola, deren Preise von den Hohen Burgfrauen unter Volk gebracht wurden.

Dass jeder für die gute Sache anpackt, ist denn auch für Rainer Möller und Tina Tonsen ein weiterer wichtiger Faktor, der die Gala zu etwas Besonderem macht. Nur so, betont Möller, lasse sich die Veranstaltung

stemmen und nur so mache es Spaß. Kein Wunder, dass der Vorsitzende der Gala auch im kommenden Jahr das große Gemeinschaftsprojekt fortsetzen will. Dann allerdings wohl mit etwas veränderter Mannschaft. Einige Mitglieder des kleinen Vereins haben ihren Rückzug aus dem operativen Geschäft angekündigt, sind sie doch noch in anderen Vereinen stark eingebunden.

Vor diesem Hintergrund, so Möller, würde sich das Orga-Team umso mehr freuen, wenn sich neue Leute finden würden, die sich anschließen und die kleine, aber feine Tradition der Königsteiner Benefiz-Gala weitertragen.



Traditionsgemäß eröffneten Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) und Burgfräulein Franziska I. die erste Tanzrunde (li.). Derweil wirbelte Küchenchef Oliver Heberlein mit seinem Team im Hintergrund, um den Gästen das von ihm kreierte Menü zu servieren. Fotos jp (2)